



Dep 9069









Überreicht vom Verfasser.

Sonderabdruck

aus den

Mittheilungen

des

Seminars für Orientalische Sprachen

zu Berlin



Jahrgang II



Abtheilung II

Westasiatische Studien

Berlin 1899

Gedruckt in der Reichsdruckerei



Zum Wortton im Marokkanischen.

VON A. FISCHER.



In seinem Aufsätze »Sprüchwörter aus Marokko«, im vorliegenden Jahrgange der »Westasiatischen Studien«, S. 2, schreibt H. Lüderitz: »Schwierig war die Bezeichnung der Betonung [in den Sprüchwörtern], die in vielen Wörtern eine schwankende ist und bezüglich deren durchgängig anwendbare Regeln nicht ausfindig zu machen sind . . .«. Und in einer Fussnote bemerkt er dazu: »Eine andere Ansicht ist vertreten bei Fischer, Marokkanische Sprichwörter, in dem inzwischen erschienenen Jahrgang 1898 der »Westasiatischen Studien«, S. 194 f. Die dort über die Betonung aufgestellten Regeln scheinen mir praktisch nicht immer anwendbar zu sein und erleiden jedenfalls zahlreiche Ausnahmen, die nicht nur etwa durch »Momentanaccente« zu erklären sind, sondern eine theils allgemein, theils nur von einzelnen Individuen angewandte, ungewöhnliche Betonung erkennen lassen und nur in der Existenz willkürlicher oder individueller Accente eine Erklärung finden können. . . . Im Gegensatz zu der unter Nr. 1 a. a. O. angeführten Regel hörte ich stets aussprechen: *tskellemts* »ich habe gesprochen«, *tsérjémts* »ich habe übersetzt«, *zúelts* »ich habe weggenommen«, *dérreztts* »ich habe gewebt«, *karfeztts* »ich habe gekniffen«, *šárredts* »ich habe geschickt«, *tsfárrejtts* »ich habe mich amüsirt«, *tszúejtts* »ich habe mich verheirathet«, *chárbeschts* »ich habe gekratzt« u. s. w.; ferner: *úden* »Ohr«, *átsar* »Spür«, *hálluf* »Schwein«, *férran* »Backofen«, *fárruġ* »Hahn« u. s. w. Zur Regel Nr. 2 möchte ich anführen: *akál* »Verstand«, *dhár* »Rücken«, *bhár* »Meer«, *schhám* »Fett«, *beján* »Bauch«, *kebár* »Grab«, *fhám* »Kohle«, *agéz* »Trägheit«, *hebel* »Strick«, *tebel* »Trommel«, *agél* »Kalb«, *meláh* »Salz« (aber *mélh* in der Genitivverbindung), *schebér* »Spanne«, *bgár* »Rindvieh«, *gdéb* »Zorn«, *schjól* »Arbeit«, *atésch* »Durst«, *uđū* »Waschung«, *derī* »Rost«, *hli* »Schmucksachen« u. s. w.; dagegen: *zárġ* »Hecke«, *fétšk* »Bruch«, *kérsch* »Bauch«, *rézk* »Gewinn«, *ghúhd* »Eifer«, *dólm* »Ungerechtigkeit«, *tárf* »Stück«, *chérġ* »Ruinen«, *tálab* »Forderung« u. s. w.

Auf diese Einwendungen gegen meine Accentregeln erwidere ich:

Dass Bildungen wie *tkellmġ*¹, *táržmġ*², *zú(y)últ*, *dárrézt*, *qárfst*³, *šárréft*⁴, *šfírrézt*, *tszú(y)úžt*, *hárġst*, *hálluf*, *frrān* und *férrūž* (*hálluf*, *frrān*, *férrūž*) stets auf der Paenultima und nicht gelegentlich auch auf der Ultima betont würden, ist einfach nicht richtig. Während meines Aufenthalts in Marokko habe ich überall beide Betonungen gehört, und ebenso accentuiert Schirkawi⁵, wie ich soeben von Neuem festgestellt habe, bald *tkellmġ*, *táržmġ*, *zú(y)últ* u. s. w., bald *tkellmġ*, *táržmġ*, *zú(y)últ*⁶ u. s. w. Folgende Bei-

spiele habe ich mir soeben von ihm sagen lassen: *ḥḥlīḥt meḥāh* »ich habe mit ihm geredet«, *ṭārḥḥt ḥād ḥbrā-l-ālimānū(i)a* (oder *ḥbrā-limān*) »ich habe diesen deutschen Brief übersetzt«, *zū(y)ilt ḥkummīja dīdlu* »ich habe seinen Dolch weggenommen« (zu *kummīja* vergl. meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen u. s. w.«, a. a. O., S. 224), *dārrēḥt ḥād ḥḥāik* »ich habe diesen Heik gewebt«, *ḥjfst ḥwīrqa* »ich habe das Blatt (Papier) zerknüllt«, *ṭfgrēḥt ḥbārḥ ḥttiatro* »ich habe mich gestern im Theater amüsirt«, *ṭzū(y)ūḥt bbīnt ḥāmmi*⁷ »ich heirathete meine Cousine väterlicherseits«, *ḥārbḥt ḥiddi* »ich habe meine Hand gekratzt«, *mākelṭ ḥḥallūf ḥarām ḥalina* »Schweinefleisch zu essen ist uns verboten«, *ḥgrān*⁸ *qādīm* (oder *bāli*) »ein alter Backofen« und *ḥād ḥḥerrūḥ ḥāqi ḥrēr* »dieser Hahn⁹ ist noch jung«.

Die Bildungen *udēn* »Ohr« und *āṭar* »Spur« müssen den etymologischen Accent — und um diesen allein handelt es sich ja — nothwendig deshalb auf der Ultima haben, weil sie »umgesprungen« sind (vergl. zu diesen Nominalformen meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 203).

Die Wörter *zārb* »Hecke, Zaun«, *ḥeṭq* »Bruch (hernia)«¹⁰, *ḥērḥ* »Bauch«, *rēḥq* »Unterhalt«¹¹, *ḥuḥd* »Stärke«¹², *dōlm* »Unrecht«, *ṭarf* »Stück« und *ḥerb* »Ruinen«¹³, sowie die umgesprungenen Formen *ḥhar* »Rücken«, *ḥhar* »Meer«, *ḥḥam* »Fett, Talg«¹⁴, *ḥḥam* »Kohle«¹⁵, *ḥgar* »Rindvieh«, *ḥḥēb*¹⁶ »Zorn«, *ḥrūl* »Arbeit« und *ḥḥli* »Schmucksachen« sind einsilbig; ihr Accent ist daher selbstverständlich und bedarf keiner Erörterung (vergl. meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 194, 8 v. u.). Weshalb sie Lüderitz gegen mich in's Treffen führt (ad 2 meiner Accentregeln, wo überhaupt nur von mehrsilbigen Bildungen die Rede ist!), ist unter diesen Umständen nicht recht ersichtlich. Dass die Reihe *ḥhar*, *ḥḥar* u. s. w. gegenüber der Reihe *zārb*, *ḥērḥ* u. s. w. zweisilbige Bildungen und eine Accentverschiebung für das älteste Arabisch voraussetzt, ist doch gleichgültig, wenn es den Wortton des heutigen Marokkanisch gilt.

Einsilbig sind aber nach meinen Bemerkungen auf S. 194 meiner »Sprichwörter« auch die Bildungen *ḥaqāl* »Verstand«, *ḥḥtān*¹⁷ »Bauch«, *qābār* »Grab«, *ḥḥgēz* »Faulheit«, *ḥḥēb* »Strick«, *ḥḥbāḥ*¹⁸ »Trommel«, *ḥḥzēl* »Kalb«, *mēldḥ*¹⁹ »Salz«, *ḥḥēbēr*²⁰ »Spanne«, *ḥḥtāḥ* »Durst« und *dēri*²¹ »Rost«, die, *dēri* ausgenommen, gleichfalls umgesprungen sind und in denen der erste Vocal natürlich nur Stimmgleitlaut ist. Ihr Accent bedurfte also gleichfalls keiner Erörterung; zum Überfluss aber habe ich S. 195, Nr. 4, ausdrücklich constatirt, dass zufällige Vocale nie den etymologischen Wortton haben.

uḥū »Waschung«, das secundär für *uḥū*⁷ eingetreten ist, steht hinsichtlich seines Accentus auf gleicher Stufe mit den von mir S. 195, 15 erörterten Bildungen *bēnnāi* »Maurer« und *rēnnāi* »Sänger« (für *bēnnāi* und *rēnnāi*), die gleichfalls ihren consonantischen Auslaut secundär eingebüsst haben.

ṭālab »Forderung«, das sich allerdings auch bei Lerchundi, Vocabulario, sub *demanda*, *súplica*, *petición* u. s. w., findet, ist eine rein schriftarabische Form, die vulgär *ṭāláb* oder, bei den Beduinen, *ṭōlb*²² heisst (vergl. *fārāḥ* »Freude«, meine »Sprichwörter«, Nr. 35, für schr. *فرح*, *sāfār* oder *sfī* »Reise«, für schr. *سفر*, *mārād* oder *mīd* »Krankheit«, für

schr. مَرَض , seltener مَرَض , dārār »Schaden, Krankheit«, neben dūrr , für schr. مَرَض , مَرَض u. s. w.). Mit derartigen Ausdrücken der Litterärsprache haben, wie ich S. 196, Anm. 4, ausdrücklich constatirt habe, meine Accentregeln nichts zu schaffen.

Dass diese Regeln, die, wie alle meine Aufstellungen in den »Marokkanischen Sprichwörtern« (vergl. das. S. 198, oben), zunächst nur den Rabater Dialekt berücksichtigen, in ihrer Anwendung auf das Gesamtgebiet des Marokkanischen noch in Einzelheiten ergänzt und modificirt werden können, will ich nicht in Abrede stellen. Auf meiner Reise in Marokko hatte ich hier und da, so namentlich in Tanger und Mogador, also gerade in den Städten, die wohl den corruptesten marokkanischen Dialekt sprechen, den Eindruck, als sei daselbst der Wortaccent in gewissen Fällen weniger flüssig als in Rabat; leider aber war es mir bei der Kürze der Zeit, die mir für einen Besuch der verschiedenen Städte und Landschaften zur Verfügung stand, nicht möglich, derartige Eindrücke zu bestimmten Anschauungen zu verdichten. Lüderitz' Einwürfen gegenüber aber halte ich meine Accentregeln in allen Punkten aufrecht. Seine Annahme willkürlicher oder individueller Betonungen bringt uns wissenschaftlich nicht weiter²³.

Anmerkungen.

¹ Hinsichtlich meines Transcriptionssystems vergl. meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 190 ff., und meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen und Messer im heutigen Marokko«, im vorliegenden Bande der »Westasiatischen Studien«, S. 223.

² Schirkawi spricht stets tūrzmān (tūrzman), Pl. tūrzmān , seltener tūrzmānāf , »Dragoman«, tūrzmān »er hat übersetzt« u. s. w. Vergl. zu diesem Übergang von ت oder ث zu ك die Zahlenausdrücke von dreizehn bis neunzehn: thlās , ṣbaṣlās , ḥamṣlās u. s. w. (ähnlich im ganzen Maghreb und in Syrien); ferner: ṭnās »zwölf«

(im Tripolitanischen ṭnās , im Syrischen ṭnās); tūr »Stier«, für schr. تور (so wenigstens in Mogador, während ich in Tanger ṭaur , in Rabat tūr , bei den Beduinen und in Casablanca ṭaur gehört habe; vergl. Dozy, sub طور , und Landberg, S. 2, 15); rūt »Pferdemist«, für schr. روت (so gleichfalls in Mogador; in Tanger und Rabat rōf , in Casablanca rōf ; vergl. Socin-Stumme, Anm. ci: »Baud kāirūwūt «, Dict. français-berbère, sub crottin de cheval : »rout«, und Cherbonneau, Dict., sub crottin : » فوط raut «); Stumme, Trip. Märchen, S. 203; Spitta, S. 4f. (die hier S. 5, Anm. 1 citirte Parallele Mufaṣṣal ۱۸۹, 11 passt nicht, denn sie handelt nach Ibn Jaṣīṣ p. ۱۴۶۳, 18 nicht von einem ت , das sich dem ك nähert«, sondern von ك , das im Munde der širāqischen Perser zu einer Art ت wurde: $\text{وَأَمَّا الطَّاءُ الَّتِي}$

كالتاء فأنها تُسَمَّع من عَجَمِ اهل العراق كثيرا نحو قولهم في طالب تالب لان الطاء ليست من لغتهم فاذا احتاجوا الى النطق بشيء من العربية فيه طاءً تكلفوا ما ليس

في لغتهم فضعف لفظهم بها. Damit erledigt sich auch Georg Hoffmann's Bemerkung in ZDMG., Bd. 32, S. 747: »Eine wirkliche *t*-Tenuis meint al-Zamahšari, wenn er von einem ك, das dem ت gleiche, redet«) u. s. w. — Verwandte Übergänge im

Marokkanischen sind: *kārēt*, Pl. *kuārēt*, »Papier«, für schr. كلفه oder كلفه

وتمما يستدرك عليه الكاغط لغة في الكاغد بالبدال: كغظ; Tag al-šarūs, sub

vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *papel* und *papelillo*, Rudimentos, p. 43, Meakin, p. 19, pu., Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., s. v., und Paulmier, Cherbonneau, Marcel, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Clarin de la Rive [= Si Habil Klarin M'ta el Chott], Vocabulaire de la langue parlée dans les pays barbaresques, Dict. français-berbère und Olivier [*lkar'et*, pl. *lkouar'edh*], sub *papier*. Gasselín, sub *papier*,

paperasse u. s. w., hat überall كلفه; vergl. Durrat al-ğauqas, ed. Thorbecke,

وحتى أبو القاسم الحسن بن بشر الأمدى مصنف كتاب الموازنة بين: 9, 36, p.

الطائين قال سألت أبا بكر بن [bei Thorbecke, von Fleischer unbeanstandet,

أبا بكر بن, mit Nunirung der Kunja vor بن, ein Fehler, der durch das ganze Buch

hindurch wiederkehrt; vergl. z. B. Sibawaihi, ed. Derenbourg, t. II, p. 100, 19:

هذا ابو عمرو بن العلاء..... وتصدق ذلك قول العرب هذا رجل من بني ابي

دريد عن الكاغذ فقال يقال بالبدال والذال والطاء المعجمة [u. s. w.] بكر بن كلاب

وطابق لعلب عليه. Einer meiner Gewährsmänner in Mogador, ein *mehāzni* arabischer

Herkunft, sprach und schrieb *qārit*); — *qābāt* »er hat angefasst, ge-

nommen«, *qābta* »Griff, Heft (des Messers, Säbels)« u. s. w., für schr. فبش,

ابن الأعرابي القبط الجمع.... وقد: قبط; Tag al-šarab, sub قبطة u. s. w. (vergl. Lisān al-šarab,

(القبط جمعك الشيء بيدك): قبط; Tag al-šarūs, sub قبط الشيء يقبته قبطاً جمعه بيده

عزاه في العباب الى ابن فارس وفي التكملة الى ابن دريد وقد وجد ايضا في بعض

نسخ الصحاح على الهامش يقال قبته أقبطه قبطاً من حد ضرب

s. v., Beaussier, p. 524: »فبش pour فبط, Saisir, empoigner. Alger«, und Dict.

français-berbère, sub *poignée*, *poignet* und öfters); — *qātib* »Gerte, Ruthe, Peitschen-

stiel, Pfeifenrohr«, für schr. **فَفيب** (vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *vara* und *varita*, Beaussier, sub **فطب**, und Socin, S. 16, Anm. 51, der fälschlich **فطبيب** »Schlauch der Nargile« von **ففيب** scheiden will; vergl. meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen u. s. w.«, a. a. O., S. 231); — **نَعبت** »Puls«, für schr. **نَعب** (vergl. Dozy, sub **نَعب** und **نَعبك**, Beaussier, sub **نَعبك**, und Spiro, sub **نَعب**. Lerchundi, Vocabulario, sub *pulso*, hat: »**نَعب** *nafī ó nefī*, por **نَعب**«; vergl. Dozy, sub **نَعب**: »*Pouls*, Alc.; c'est pour **نَعب**«, und Beaussier, sub **نَعب**: »*Battre, pouls, artère*«. Ich sehe keinen Grund, **نَعب** »Puls« für eine Ablautung von **نَعب** zu halten, denn die Bedeutung »pulsiren« konnte sich aus der Grundbedeutung von **نَعب**, »schütteln«, paretymologisch leicht entwickeln. »Der Puls schlägt« übersetzt Schirkawi: *~nēbt*, oder *ḅārq*, *kāmfēd* oder *kēdrb*. Die gewöhnlichste Bedeutung von *nēd* ist auch im Marokkanischen noch »schütteln«); — **دَفيار**, Pl. **دَفيارا** oder **دَفيار**, »Schwanzriemen des Sattels«, für schr. **دَفي** (vergl. Paulmier, p. 190: »*croupière*, **دَفي**, *d'eufr*«, und Falzon, II, p. 338: »*grop-piera . . . dafar*«. Lerchundi, Vocabulario, sub *ataharre*, Lüderitz, a. a. O., S. 8, Dozy und Beaussier, sub **دَفي**, und Gasselin und Olivier, sub *croupière*, haben **دَفي**. Für »*Paederast*« sagt auch Schirkawi, wie meine »*Sprichwörter*«, a. a. O., S. 215, zeigen, *ḅḅāri* [neben *lūqāt*] und nicht *ḅḅāri*. Vergl. noch span. *atafarra*, *ataharre* u. s. w. und portug. *atafal*, die aus **دَفي** oder besser **دَفي** entstanden sind, und dazu Dozy et Engelmann, p. 208, und Eguilaz, p. 298. Zu *ḅḅāri* vergl. Stumme, Grammatik, S. 172. — Schr. **أَظفار**, Pl. **أَظفار**, »Nagel, Krallen« lautet in Rabat und Mogador gleichfalls *ḅḅar*, Pl. **دَفيار**, in Tanger *ḅḅer* und in Casablanca, soweit nicht *ḅḅarḅ* dafür gebraucht wird, *ḅḅur* oder *ḅḅur*. *ḅḅarḅ*, in Tanger und Rabat *ḅḅarḅ*, Pl. *ḅḅarḅ*, ist sonst die übliche Bezeichnung für »*Klaue, Huf*«. Der »*Huf*« allein heisst auch *ḅḅarḅ*, Pl. *ḅḅarḅ*. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *uña* und *casco*); — **ḅḅt** »ich habe genommen«, für schr. **أَخَت** (so wenigstens dem soeben erwähnten Mechazni zufolge, der schr. **أَخَت** folgendermaassen conjugierte: 3. Sing. m. *ḅād*, *ḅād*, 3. Sing. f. *ḅādēt*, 2. Sing. *ḅḅti*, 1. Sing. *ḅḅt*, 3. Pl. *ḅādu*, 2. Pl. *ḅḅtu*, 1. Pl. *ḅēdna*, Imperf. *ḅābud*. In Rabat conjugiert man dieses Verb: *ḅeda*, *ḅedāt*, *ḅedīti*, *ḅedīḅ*; *ḅedau*, *ḅedīḅu* [sic], *ḅedīna*, *ḅābud*, Imper. *ḅād*, Part. act. *uāḅēd*, Part. pass. *mōḅād*. Die Leute von Casablanca und die Beduinen der Umgegend conjugieren: *ḅād* oder *ḅād*, *ḅādēt* oder *ḅādēt*, *ḅētti*, *ḅētḅ*; *ḅdu* oder *ḅādu*, *ḅētḅtu*, *ḅēdna* [auch *ḅdēt*, *ḅādēt*, *ḅētḅti* u. s. w.], *ḅābud*. Mein Diener in Tanger gebrauchte als 3. Sing. m. *ḅād*, als 3. Pl. aber inconsequenterweise *ḅedau*. Vergl. noch Lerchundi, Rudimentos, p. 239, Stumme, Grammatik, S. 21, Stumme, Trip. Märchen, S. 238, Vollers, Grammar, p. 92, Seidel, Praktisches Lehrbuch der Arabischen Umgangssprache syrischen Dialekts, S. 170, Reinhardt, S. 189 u. s. w. Häufiger als *ḅād*, *ḅeda* u. s. w. ist übrigens das synonyme *qabāt*); — *ḅḅar* »er trank an der Mutterbrust«,

für schr. رَفَعَ (so deutlich mein Diener in Tanger, während ich sonst überall *rđas*, bez. *rđas* dafür gehört habe; vergl. übrigens Marcel, sub *tété*); — *diamánt* »Diamant«, für roman. *diamant*, *diamante* (so nach Schirkawi, der das Wort in arabischer Schrift mit فَيَانِثْ wiedergibt, wobei تْ die Tenuis *t* ausdrücken soll. Stumme's Angabe: »In Marokko sagt man *djamánt*«, Trip.-tun. Beduinenlieder, S. 140, bedarf daher der Einschränkung. Vergl. noch Lerchundi, Vocabulario, sub *diamante*, und Simonet, sub *diána*); — *dór*, Pl. *duár*, »Reif, Fassreif«, für schr. دَوْر, Pl. اَدْوَارْ (neben *dór*, Pl. *duár*; Lerchundi, Vocabulario, sub *cercó*, hat *dáur*, Pl. *duár*, Dict. fr.-berb., sub *cercle*, دَوْر, Pl. دَوَار; in Tanger gebraucht man dafür *širko* oder *sirko* = span. *cercó*, das auch Paulmier, sub *cerceau* und *cercle*, in der Form *sirku*, und in der Form *širku* auch Stumme, Grammatik, S. 171, anführt); — *dübb*, Pl. ?, »Bär«, für schr. دَبَّ (Lerchundi, Vocabulario, sub *oso*, hat دَبَّ *dubb*, ich habe mir aber auch für Tanger *dübb* notirt, und so schreibt auch Meakin, Nr. 137, *dubb*, freilich irrtümlicherweise mit der Bedeutung »wolf«. Meinen Gewährsmännern in Mogador war das Wort unbekannt. فَبْ hat auch Paulmier, sub *ours*); — *šláda* oder *šaláda*, »Salat«, für roman. *ensalada*, *salada* (vergl. Simonet, sub *xalátha*, Lerchundi, Vocabulario, sub *ensalada*, Lüderitz, a. a. O., S. 43, 11, Meakin, Nr. 28, Baldwin, p. 51, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub شَلْفْ, Machuel, p. 430, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Paulmier, Clarin de la Rive, Dict. fr.-berb. und Olivier, sub *salade*. Die Form *šláda* oder *šaláda*, die gelegentlich auch zu *šláta* oder *šláda* wird, scheint im westlichen Maghreb vorzuherrschen, während die östlicheren Dialekte nur die Formen سَلَاةَ, سَلَاةَ, صَلَاةَ, صَلَاةَ, صَلَاةَ oder ähnlich aufweisen, die offenbar auf ital. *salata* zurückgehen. Vergl. Almkvist, S. 126, Dozy und Spiro, sub سَلَاةَ, Beaussier, sub مَلِكْ, Snouck Hurgronje, S. 52, Vollers, ZDMG., Bd. 51, S. 319, Stumme, Trip. Märchen, S. 306, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., p. 704. 920, Gasselin, Clarin de la Rive und Marcel, sub *salade*, und Hartmann, Sprachführer 2, S. 242. 335); — *mdër* »kauen«, für schr. مَفَعْ (vergl. Spiro, s. v.: »مَفَعْ ... often pronounced مَدَعْ or نَدَعْ«, und Hartmann, Sprachführer 2, sub *kauen*. Lerchundi, Vocabulario, sub *mascar* u. s. w., hat مَفَعْ. Hierher gehört wohl auch *mëddára*, Pl. *mëddárát* oder *mdádër*, »Schläfe«. Dombay, Grammatica, p. 86, hat: »Tempora مَفَاغَةَ *medágha*«; Lerchundi, Vocabulario, sub *sien*: »مَفَاغَةَ *mdága* ó *medága*, pl. en at ..; نَادِرْ *náder*, pl. نَوَادِرْ *nuáder*«, und Dozy, t. II, p. 598: »مَفَاغَةَ *máchoires*, Domb. 86«. Aber *nádër*, Pl. *nuáder*, das sonst allerdings im Maghreb »Schläfe« bedeutet [vergl. Dozy, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., s. v., Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Paulmier, Clarin de la Rive und Cherbonneau, sub *tempe*], bezeichnet im Marokkanischen meines Wissens nur die »Schläfenlocken«, wie sie bei Hofe, zum Theil von den Beduinen, und, ziemlich lang, auch von den

Berbern getragen werden [vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *cabello*: »Cabellos aladares, نواظر«, und »*máchoire*, Kinnbacke« heisst marokkanisch nur *ħank*, Pl. *ħnák* oder *ħnák*, in Tanger und Tetuan *ħankin* [vergl. Dombay, a. a. O., p. 85, Lerchundi, Vocabulario, sub *quijada*, und Dozy, s. v.; so auch im Tunisischen, vergl. Clarin de la Rive, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., supplément, und Marcel, sub *máchoire*];

— *diġq*, dim. *duġiq*, »eng«, für schr. *فِيْفِي*, *فِيْفِي* (so wieder der Mechazni in Mogador, vergl. Dict. fr.-berb., sub *étroit*; Schirkawi spricht *déiq*, in Tanger habe ich *dija* und in Casablanca *diġq* gehört) u. s. w. Nach Stumme, Trip.-tun. Beduinlieder, S. 145, sub *فِر*, *فِر*, würde auch *ṣḍārreba*, Pl. *ṣḍārrebāt* oder *ṣḍārb* (sic!),

»Matratze« hierher gehören, indem es *مَضْرَبَة* zum Etymon haben würde. Aber ein solches Etymon existiert, soviel ich sehe, nirgends, vielmehr ist *ṣḍārreba*, für das erst secundär in einzelnen Dialekten *مَضْرَبَة* eingetreten ist, mit *مَضْرَبَة* identisch; s. Dozy, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub *فِر*, Lerchundi, Rudimentos, p. 133, Vocabulario, sub *colchón*, Meakin, Nr. 59, Gasselin, Paulmier, Cherbonneau, Marcel, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., supplément, und Clarin de la Rive, sub *matelas*. (Schirkawi zufolge bedeutet *ṣḍārreba* übrigens nur »Bettmatratze«. Für die Matratzen oder Polster, die in maurischen Zimmern längs der Wände auf dem Fussboden ausgebreitet werden und gewissermassen als Divane dienen, gebraucht er den Ausdruck *ħāf*, Pl. *ħāf*, der sonst in den Dialekten »Steppdecke, Bettdecke« bedeutet. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *colcha*, Dozy, Beaussier, Belot, Spiro und Hartmann, Sprachführer 2, sub *لحاف*, Marcel, sub *couverture*, Almkvist, S. 15, u. s. w.) — Siehe noch Vollers, Grammar, p. 17 f., und Reinhardt, S. 9 f.

³ *فِرْمِت* »ich habe gekniffen« ist mir nur aus Lerchundi, Rudimentos, p. 198, und Vocabulario, sub *pellizar*, bekannt. Schirkawi gebraucht dafür stets das gleichfalls von Lerchundi, a. a. O., angeführte *qrēst*, und ebenso geben Meakin, p. 51, Cherbonneau, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Paulmier, Clarin de la Rive und Marcel, sub *pincer*, und Falzon, sub *pizzicare*, nur die auch in der Litterärsprache und den östlichen Dialekten vorhandene Wurzel *فِرْم*. — *فِرْم* erinnert an *كِرْمِس* *kīfēs* oder *kīfēs* »zerknittern, zerknüllen«; vergl. Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub *كِرْمِس*, auch schr. *تَكْرِمَس* »contract, ungestalt sein«.

⁴ *ṣārred* »er hat geschickt« (vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *despachar* und *enviar*, Rudimentos, p. 263, und Meakin, Nr. 218) habe ich nur in Tanger gehört. An der Westküste Marokkos und in Marrakesch gebraucht man dafür *sēft*, das als *مِيْت* oder *مِيْت*, auch in Algier und als *مِيْت*, wie mir Muhammed Beschir (s. meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen u. s. w.«, a. a. O., S. 226) mittheilt, auch in Tripolitanien erscheint; vergl. Socin, S. 32, Anm. 44 (wo für »andere« »Algier« zu lesen ist), Stumme, ZDMG., Bd. 48, S. 391, Anm. 8, und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub *مِيْت*.

⁵ Siehe meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 188.

⁶ Die Lautcomplexe $\bar{u}\bar{u}\bar{i}$, $\bar{i}\bar{i}$ fließen freilich meist zu diphthongischem $\bar{u}(y)\bar{i}$, $\bar{i}(i)\bar{i}$, $\bar{u}\bar{u}$, $\bar{i}\bar{i}$ zusammen und werden so einsilbig.

⁷ Oder $\bar{h}\bar{d}\bar{i}\bar{f}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{s}\bar{a}\bar{m}\bar{m}\bar{i}$. * »Ich bin mit meiner Cousine verheirathet.« heisst: $\bar{a}\bar{n}\bar{a}$ $\bar{u}\bar{d}\bar{h}\bar{e}\bar{d}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{s}\bar{a}\bar{m}\bar{m}\bar{i}$ oder $\bar{a}\bar{n}\bar{a}$ - $\bar{m}\bar{z}\bar{u}(y)\bar{u}\bar{z}$ $\bar{b}\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{s}\bar{a}\bar{m}\bar{m}\bar{i}$. Dass ein junger Mann die Brudertochter seines Vaters heirathet, ist, wie theilweise in der übrigen arabischen Welt, so auch in Marokko, noch ständige Sitte. Auch Schirkawi beispielsweise ist mit seiner Base verheirathet. Vergl. Burckhardt, Nr. 620 (im Anschluss an das Sprichwort: $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{y}\bar{a}\bar{b}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ »wer gegen seine Base blöde ist, bekommt keinen Knaben von ihr«); Lane, An Account of the Manners and Customs of the Modern Egyptians, 5. ed., vol. I, p. 199; Landberg, p. 86 f.; Wilken, Das Matriarchat bei den alten Arabern, S. 59 ff.; Snouck Hurgronje, S. 17 (gleichfalls mit Bezug auf das Proverb: $\bar{a}\bar{l}\bar{i}$ $\bar{y}\bar{s}\bar{t}\bar{a}\bar{c}\bar{i}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{y}\bar{a}\bar{b}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$): Derselbe, Mekka, Bd. II, S. 107; auch Septem Mo'allaqät, ed. Arnold, p. 7 u. s. w.

⁸ Siehe meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 215.

⁹ $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$, bez. $\bar{f}\bar{a}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$, Pl. $\bar{f}\bar{r}\bar{a}\bar{r}\bar{e}\bar{z}$, bedeutet in Rabat und Tanger, wie im südlichen Algier, schlechthin »Hahn«. In Fes und Mogador dagegen, wie auch bei den

Beduinen, bezeichnet $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{c}$ den »jungen Hahn« und $\bar{d}\bar{i}\bar{k}$, Pl. $\bar{d}\bar{i}\bar{a}\bar{k}$ oder $\bar{d}\bar{i}\bar{u}\bar{k}$, den »Hahn« schlechthin. »Kapaun« heisst im Marokkanischen $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$ (bez. $\bar{d}\bar{i}\bar{k}$) $\bar{m}\bar{e}\bar{b}\bar{e}\bar{d}\bar{u}\bar{z}$; »Hühner« $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$ (in Tanger per metathesis $\bar{z}\bar{d}\bar{a}\bar{d}$, vergl. schon Dombay, Grammatica, p. 7; bei den Juden Mogadors $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$); »Henne« $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}\bar{a}$, bez. $\bar{z}\bar{d}\bar{a}\bar{d}\bar{a}$, $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}\bar{a}$; »Küken«, wie auch sonst im Maghreb, $\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}$ (= lat. *pullus*), weibl. $\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}\bar{a}$, Pl. $\bar{f}\bar{u}\bar{l}\bar{l}\bar{s}$, weibl. $\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}\bar{a}\bar{f}$. Die $\bar{z}\bar{b}\bar{a}\bar{l}\bar{a}$ (s. meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen u. s. w.«,

a. a. O., S. 223) gebrauchen für »Hahn« den Ausdruck $\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{r}\bar{u}$ $\bar{a}\bar{b}\bar{i}$, für »Hühner« $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$ $\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{r}\bar{u}$ $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$ $\bar{a}\bar{b}\bar{i}$ und für »Henne« $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}\bar{a}$ $\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{r}\bar{u}$ (so nach den mündlichen und schriftlichen Angaben eines meiner $\bar{t}\bar{u}\bar{l}\bar{b}\bar{a}$ in Tanger, der aus dem $\bar{z}\bar{b}\bar{e}\bar{l}$ $\bar{z}\bar{e}\bar{r}\bar{h}\bar{o}\bar{n}$ stammte und denselben erst kurze Zeit zuvor verlassen hatte). Vergl. Lerchundi, Rudimentos, p. 56: »Gallos $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{c}$, pl. de $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{c}$. . . ; 2.^o $\bar{a}\bar{d}\bar{i}\bar{y}\bar{a}\bar{l}$. . y $\bar{d}\bar{i}\bar{y}\bar{o}\bar{d}$. . , pl. de $\bar{d}\bar{i}\bar{y}\bar{o}\bar{d}$. . El 2.^o, que es *lit.*, se usa en la costa O., y el 1.^o que sig. *lit.*, *pollo*, en la parte N.«; Derselbe, Vocabulario, sub *gallo*, *capón* (schlecht $\bar{m}\bar{a}\bar{b}\bar{e}\bar{c}\bar{o}\bar{u}\bar{s}$!), *gallina* (» $\bar{g}\bar{a}\bar{l}\bar{d}\bar{a}$; $\bar{g}\bar{a}\bar{l}\bar{d}\bar{a}$; $\bar{g}\bar{a}\bar{l}\bar{d}\bar{a}$ «), *polla*, *pollito*

und *pollo*; Meakin, Nr. 136; Baldwin, p. 25; Dozy, sub $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{c}$, $\bar{m}\bar{a}\bar{b}\bar{e}\bar{c}\bar{o}\bar{u}\bar{s}$ und

$\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}$; Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{c}$ und $\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}$; Stumme, Grammatik, S. 175, sub $\bar{f}\bar{a}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$; Gasselin, sub *coq*, *chapon*, *poule* und *poussin*; Ben Sedira, Dict. fr.-ar., und Clarin de la Rive, sub *coq*, *poulet* und *poussin*; Paulmier, sub *poulet*, *poulette* und *poussin*; Cherbonneau, sub *poulet* und *poussin*; Marcel, sub *coq*, *chapon*, *poule* und *poulet*; Falzon, sub *pollo*, *pollastrello* u. s. w., und Simonet, sub *fulläg*.

¹⁰ Schirkawi spricht $\bar{f}\bar{f}\bar{a}\bar{q}$, z. B. $\bar{d}\bar{a}\bar{k}$ $\bar{r}\bar{r}\bar{a}\bar{z}\bar{e}\bar{l}$ $\bar{t}\bar{a}\bar{i}\bar{h}$ - $\bar{l}\bar{u}$ - $\bar{l}\bar{f}\bar{f}\bar{a}\bar{q}$ (= $\bar{s}\bar{a}\bar{n}\bar{d}\bar{u}$ $\bar{l}\bar{f}\bar{f}\bar{a}\bar{q}$, $\bar{b}\bar{i}\bar{h}$ $\bar{l}\bar{f}\bar{f}\bar{a}\bar{q}$) »jener Mann hat einen Bruch«. Vergl. indess Dombay, Grammatica, p. 89: »*fetk*, *fitk*«, Lerchundi, Vocabulario, sub *hernia* und *quebradura*: »*fetk*«, Meakin,

Nr. 15: »fatḥ« (sic!), auch Clarin de la Rive, sub *hernie*: »fetq, fitq«. — Der Ausdruck بوط, *bōt*, Pl. *buāt*, den Lerchundi, Vocabulario, a. a. O., als Synonymon von فتق aufführt, ist in Rabat und Mogador nur als Synonymon von *sūrra*, Pl. *sūrrāf*, »Nabel« bekannt. Vergl. Socin, S. 44, Anm. 106, wo zugleich constatirt wird, dass das Wort aus dem *šḥa* stammt. مینوف (*mīnūf*, Verb *fīaq*), das nach Lerchundi, Vocabulario, sub *hernioso* und *quebrado* (auch nach Falzon, sub *ernioso*, und nach Belot, s. v.) »mit einem Bruch behaftet« heisst, bedeutet nach Schirkawi nur »zerrissen« oder, im Femininum, »devirginata«. (Vergl. Gasselin, sub *déflorer*. Auch *mīqōba*, Verb *fīqbha*, oder, anständiger, *mēdhūla*, Verb *dhālha* oder *dhāl ʿalīha*, bedeuten »devirginata«; zu نفب vergl. Beaussier, s. v.).

¹¹ Nicht, wie Lüderitz hat, »Gewinn«, wofür man vielmehr *mēksēb* oder *rḥḥ* (auch *rēbh* ausgesprochen) gebraucht.

¹² *žūhʿud* (so lautet das Wort in Schirkawi's Munde) ist im Vulgärdialekt identisch mit *qūya* und *šḥa*, heisst also nicht »Eifer«, sondern »Kraft, Stärke«. So ist auch das viel gebrauchte Adjectiv *mēhēd* synonym mit *quī* und *šḥēh* »stark, kräftig«. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *fuerza*, *vigor*, *vigorosamente*, *fuerte* und *vigoroso* (dass Lerchundi جسد auch unter *diligencia* u. s. w. bringt, beweist an sich nichts, da sein Buch leider viele litteräre Ausdrücke enthält), Ben Sedira, Dict. fr.-ar., sub *force* und *vigueur*, Clarin de la Rive, sub *vigueur*, Cherbonneau und Dict. franç.-berb., sub *force*, Olivier, sub *force*, *vigueur*, *fort*, *robuste*, *vigoureux* u. s. w., Beaussier, sub جسد, und Marcel, sub *fort*.

¹³ *herb* »Ruinen« ist Schirkawi unbekannt (vergl. freilich Lerchundi, Vocabulario, p. 709: »Ruina de un edificio, خربة *jérba*, pl. خرب *jreb*, *jarēb* ó *jarb*)«. Er kennt von der Wurzel خرب nur die Bildungen *ḥārreb* »verwüsten« (Lerchundi, Vocabulario, sub *arruinar* und *ruinar*, hat خرب and خرب), Passiv *ḥārreb*, Partic. pass. *ḥārreb*, *ḥārāb* »Verwüstung« und *ḥārba*, Pl. *ḥārbaḥ* oder *ḥārēb*, »Wirthschaftsraum« (ein kleiner, nach dem Hofe zu gelegener, oben offener oder bedeckter Raum, in dem man allerlei Geräthschaften und Gerümpel, auch Hühner und andere Hausthiere unterbringt; vergl. Dozy, sub خربة and خربة, Beaussier und Ben Sedira, sub خربة, Gasselin, sub *basse-cour* und *écurie*, und Cherbonneau, sub *écurie*).

¹⁴ Mit *šḥam* wird die weibliche Form *šāḥma* promiscue gebraucht. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *sebo*.

¹⁵ *fāḥy* (s. meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 203) scheint in Tanger nicht gebräuchlich zu sein.

¹⁶ Dieses Substantiv ist mir bisher im Vulgärdialekt nur in dem ärgerlichen Ausruf *šhād lēredēb* (= *šhād ʿssebt* oder *šhād ḥblā*) »was ist denn das! was ist denn los!« begegnet.

¹⁷ Das gewöhnliche Wort für »Bauch« ist *kēš*, Pl. *kēš*. *beḥan*, Pl. *beḥūn*, ist mir namentlich aus der Wendung geläufig: *taiḥ salih lēbtān* »er hat Diarrhöe«, = *bīh ḥkēš*, *bīh ʿssūhla*, *kēšū žārja*, *kēšū ḥfāfa* oder, weniger anständig, *bīh ḥurār* (Lerchundi, Vocabulario, sub *diarrea*, stellt neben *معرار* auch *معرار*

mherár, das in Wirklichkeit ein Adjectiv ist und »an chronischer Diarrhöe leidend« bedeutet; vergl. z. B. Beaussier, s. v.); Gegentheil: *këršu mgbóta, bih lqábt, ʔandu-lqábt, bih bāsm, hūya masšim* »er leidet an Constipation«.

¹⁸ *tabál*, Pl. *tbála* oder *tbúl*, heisst die längliche, auf beiden Seiten zugleich gerührte Trommel der *tábbála* und der *ʔeisáya* (stets ohne Artikel, Sing. *ʔeisáyi*; vergl. zu dieser Secte [*tái fa*, Pl. *tuái f*] Lerchundi, Vocabulario, sub *Aisdua*, Clarin de la Rive, p. 358, Depont et Coppolani, Les confréries religieuses musulmanes, p. 349, Höst, Nachrichten von Marókos und Fes, S. 212, Godard, Description et histoire du Maroc, t. I, p. 99, Canal, Oudjda, p. 41, Horowitz, Marokko, S. 120, Trotter, Our Mission to the Court of Marocco in 1880, p. 197, de la Martinière, Morocco, p. 345 u. s. w.), sowie die nur auf einer Seite gerührte, gleichfalls längliche Trommel der *gnáya* (gleichfalls stets ohne Artikel, Sing. *gnáyi*; die *gnáya* im engeren Sinne sind eine Secte der Sudanneger, die *si(x)idna blál*, d. h.

Bilál, den bekannten مؤذن Muḥammed's, zum Schutzpatron hat, im weiteren Sinne aber alle Sudanneger; vergl. Cooley, The Negroland of the Arabs, p. 20, Lüderitz, Sprüchwörter, Nr. LXXXVIII, Beaussier, p. 566, und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., p. 447). Die moderne Soldatentrommel heisst *tanbór*, Pl. *tnábër* (= span. *tambor*, *atambor*; vergl. zum Ursprung dieses Wortes Dozy et Engelmann, p. 374, Vollers, ZDMG., Bd. 50, S. 645, Anm. 5, auch Eguilaz y Yanguas, p. 301, der span. *tambor*, franz. *tambour*, ital. *tamburo* u. s. w. von lat. *tympanum*, griech. *τύμπανον* oder *τύπανον*, und Lammens, Remarques sur les mots français

dérivés de l'arabe, p. 233, der diese Wortgruppe von كَبَل herleitet), auch *tanbór ʔiér*, zum Unterschied von *tanbór kebír* »Pauke«. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *tambor*, und Höst, S. 261 und Tab. XXXI, Fig. 8. — Die *tábbála* »Trommler« sind heutzutage in Marokko zusammen mit den *rijáta* (»Oboe-bläsern«; vergl. zu *réta*, Pl. *retát, rjet* oder *rijáti*, dem span. *gaita* »Sackpfeife, Oboe, Leier u. s. w.«, Lerchundi, Vocabulario, sub *gaita*, Meakin, Nr. 79, Dozy, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub غَيْك, Clarin de la Rive, sub *haut-bois*, und Höst, S. 261 und Tab. XXXI, Fig. 4), in deren Gesellschaft sie stets erscheinen, die beliebtesten Musikanten, die ihre ohrzerreissenden Weisen regelmässig bei öffentlichen und privaten Festlichkeiten ertönen lassen.

¹⁹ Für Tanger habe ich mir die Aussprachen *melah* und *míh*, für Fes *mléh*, für Rabat *míha* (vergl. Lüderitz, a. a. O., Nr. IV: حَسِي الهلحة تدود), für Mogador *míha* und *míh*, für die Beduinen und für Casablanca *mélh* und für die Juden Mogadors *millh* notirt. — Was soll bei Lüderitz die Bemerkung: »aber *mélh* in der Genitivverbindung«? Erstens hört man, wie meine soeben mitgetheilten Aufzeichnungen beweisen, *melh* auch ausserhalb der Genitivverbindung (vergl. noch Lerchundi, Vocabulario, sub *sal*: ملح *melh*, *mlah ó meláh*), und Meakin, Nr. 37: »salt, *millh*«. Zweitens aber würde doch nicht nur von *melah*, sondern von jeder umgesprungenen Form gelten müssen, dass sie vor einem vocalisch anlautenden (sic!) Genitiv ihren ursprünglichen Accent wiederherstellen darf (aber nicht nothwendig wiederherzustellen braucht). Vergl. meine »Sprichwörter«, a. a. O., Nr. 29.

²⁰ Wie im Schriftarabischen bezeichnet *sebër* (schr. شَبِير) die Entfernung zwischen der Spitze des Daumens und der des kleinen Fingers, *ʔiér*

(schr. ^وفنتى) dagegen den Abstand zwischen den Spitzen von Daumen und Zeigefinger (die Hand in beiden Fällen natürlich ausgespannt).

²¹ *deri* oder *dri* sagt man in Tanger (vergl. Dozy, sub ^ودرى, Lerchundi, Vocabulario, sub *orin*, *herrumbre* und *moho*, und Meakin, Nr. 4, wo für *ddri* natürlich *dri* zu lesen ist), in Rabat und Casablanca dagegen sagt man *dra* (vergl. Dozy, sub ^ودرى). Ein leichterer »rostiger Anflug« heisst in Rabat und Casablanca *šda* (Lerchundi, Vocabulario, sub *orin*, citirt ^ومدى nur als nichtmarokkanisch), während man in Mogador dafür *hëzz* gebraucht (vergl. Beaussier, sub ^وخى: »Rouille de la monnaie enfouie«; und sub ^وخيز: »Rouillée, monnaie«), das sonst überall »Flechte, lichen« oder »Wasserlinsen, *lemna*« bedeutet (vergl. Ausdrücke wie *šžera-mházzeza* »ein mit Flechten bedeckter Baum«, *dáia-mházzeza* »ein mit Wasserflott bedeckter Tümpel« [zu *dáia*, Pl. *dāiāt*, vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *balsa*, Meakin, Nr. 5, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub ^وفلاية, und Clarin de la Rive, sub *mare*], ferner Dozy, Beaussier, Ben Sedira, Dict. ar.-fr., und Belot, sub ^وخى, Stumme, Grammatik, S. 164, Gasselin, Paulmier, Cherbonneau, Clarin de la Rive und Ben Sedira, Dict. fr.-ar., sub *mousse*, und Falzon, sub *musco* und *ulva*). — »Rosten« heisst *dërra*, »einen Anflug von Rost annehmen« *šdda*; die dazu gehörigen Participia sind *mdërri* »verrostet« und *mšëddi* »rostig«. (Lerchundi, Vocabulario, sub *orin*, hat: »Tomarse del orin, ^ومدرى *mdëri*; ^وندرى *endrà ó enderà*; [^وتمدى, Cañes]. Tomado del orin, ^ومدرى *mdëri*; [^ومتمدى y ^ومدى, Cañes]«, sub *orimiento* und *mohecido*: »^ومدرى *mdëri*«; Meakin, Nr. 4, schreibt: »it rusted: *drá*«. Vergl. noch Dozy, sub ^ودرو, I und IV, und sub ^ومدأ, II; Beaussier, sub ^ومدى, V, und ^ومدى; Spiro, sub ^ومدى: »*sadda* ..., to be rusty. ^ومدى *mušaddy*, rusty«; Belot, sub ^ومدى; Marcel und Clarin de la Rive [wo für *mosady* natürlich *mosaddy* zu lesen ist], sub *rouillé*.) — Dombay, Grammatica, p. 12, hat für »rubigo ferri« ^ومديد *sadid*. Diese Ablautung von ^ومدأ findet sich auch in Algier, im Berberischen und auf Malta; vergl. Dozy, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub ^ومد, Gasselin, Paulmier, Cherbonneau, Clarin de la Rive, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Dict. fr.-berb. und Olivier, sub *rouille* und *oxyde*, und Falzon, sub *ruggine*. — Bei den Beduinen bezeichnet *dri* einen »Hüttenzaun« aus Rohr, Holz oder Gertenkraut (*klëb*, *fërula communis* L.; vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *fërula*, Dozy, Beaussier und Kremer, Beiträge zur arabischen Lexikographie, sub ^وكلخ, Marcel, sub *fërule*, Hooker and Ball, Journal of a Tour in Marocco, p. 68). Dieses *dri* dürfte mit schr. ^ودرى »Schutz, Hürde, Umzäunung, Hof u. s. w.« zusammenhängen.

De 376

²² *tölb* ist auch die »Blutforderung«, die der Beduine nach dem Grundsatz *rrüh früh* geltend macht. Die Blutrache in all ihrer Unerbittlichkeit herrscht noch überall unter den marokkanischen Beduinen.

²³ Ich habe von Lüderitz' Aufsatz, seine soeben besprochenen Einwürfe gegen meine Betonungsgesetze, die er erst nachträglich hinzugefügt hat, ausgenommen, eine Fahnencorrectur gelesen, und zwar in Casablanca, unter der freundlichen Beihülfe desselben Si-l-Milûdi, dem Lüderitz einen Theil seiner Sprichwörter verdankt (s. S. I seines Aufsatzes). Von den Verbesserungsvorschlägen, die ich dabei auf der Fahne notiren konnte, hat Lüderitz etwa zwei Drittel acceptirt, den Rest aber abgelehnt. Über diesen sprachlich nicht uninteressanten Rest gedenke ich mich, da mir für den vorliegenden Band nicht mehr die nöthige Zeit verbleibt, im nächsten Jahrgange dieser »Studien« zu äussern. Ich werde dann zugleich im Einzelnen auf die schriftarabischen Ausdrücke und Wendungen eingehen, die Lüderitz leider in seinem sonst so wertvollen Commentare zu den Sprichwörtern hat stehen lassen.





①: Dep 9069

ULB Halle

3/1

001 130 390

